

29 : Erotische Magie (17 S.).

Dieser Text wurde am 20/11/24 überarbeitet.

Klicken Sie auf das Kapitel, das Sie lesen möchten.

Inhalt

Magische Sexualität.....	1
Fruchtbarkeitsreligionen.....	3
Hexerei.....	4
Der Argiatanz.....	4
Kult der Muttergöttin	5
Die Kumari.....	6
Text 1 : Die Hexe von Montpezat	10
Text 2 : Der Arga-Tanz.....	14
Text 3 : Die Kumari-Religion	16
Text 4 : Kaiser Akihito.....	18

Magische Sexualität

Fragen Sie einen Houngan in Haiti, ob der Kern des Vodou (Vaudou), den er als Magier praktiziert, eine Form von Sexualität ist, und er wird Ihnen, wenn er Ihnen vertraut, sagen: "Ja, aber wir sprechen nicht darüber". Die erotische Magie - oder "Sexualmagie" - ist ein großes Tabu.

Als Dr. P.B. Randolph (1825/1875) sein Buch *Magia sexualis* veröffentlichte, unternahmen Okkultisten eine regelrechte Kampagne gegen diese Veröffentlichung: "Er verrät die Traditionen. Er hat das Geheimnis enthüllt"! Nur Eingeweihte durften wissen, worum es ging.

Anmerkung: Die drei grundlegenden Axiome der Sexualmagie von Rapdolph sind: geistige Konzentration, Astrologie (Ähnlichkeiten), insbesondere die bipolaren sexuellen Lebenskräfte von Mann und Frau. *M.F. Ashley-Montagu, Coming into Being among the Australian Aborigines, Oceania, 1937*, schreibt: "Es ist möglich, dass sich der Fundamental-Zahn in der Religion auf den Unterschied der Geschlechter bezieht". Gemeint sind natürlich die nicht-christlichen Religionen.

Nun, da sich manchmal - man übertreibe nicht - auch in unseren Gymnasien junge Elemente mit Sexualmagie beschäftigen, scheint es nicht

unangebracht, ein einleitendes Wort darüber zu schreiben. Wir legen besonderen Wert - nicht auf das Sensationelle (das sich in mehr als einem Werk zu diesem Thema niederschlägt), sondern auf die Axiome oder Grundlagen der erotischen Magie.

Dynamik.

Dies ist die Bezeichnung für den "Glauben an die Lebenskraft (altgriechisch: 'dunamis')". Alle Veröffentlichungen über Sexualmagie sind einheitlich: Der Kern ist die Dynamik, aber so, wie sie in den Genitalien und ihren Anwendungen wirkt. Nicht Sexualität, wie die biblische Tradition sie sich vorstellt (als eine Sexualität, die von einer übernatürlichen Lebenskraft lebt), sondern Sexualität als "Naturkraft" (wie es ein Randolph ausdrückt), d.h. verwurzelt in vor- und außerchristlichen Kulturen.

Kratophanie.

Dieser von M. Eliade entlehnte Begriff bedeutet "die Entfaltung eines 'Kratos', einer Energie oder Lebenskraft, die 'wirkt', d.h. Ergebnisse hervorbringt, und somit pragmatischer Natur ist". -

Beispiel aus der Antike: Der auf Vernunft und Gewissen bedachte Marcus Aurelius (Kaiser von Rom, 161/180) entdeckt, dass die Kaiserin Faustina eine Affäre mit einem jungen, schönen Gladiator sucht. Er wendet, wie damals üblich, einen magischen Ritus an: Er lässt den Gladiator töten, sein Blut auffangen und damit Faustina taufen, "um sie von ihrer Untreue zu heilen". (Y. Verbeeck, *La sexualité dans la magie*, Genf, 1978, 55),--.

Das Blut des Gladiators ist Träger der "Blutseele(estof)", d.h. seiner 'dunamis', der Lebenskraft, insofern es mit dem biologischen Blut verschmilzt. Dieses Blut trägt nach der Tötung auch die Sanktion des Ehepartners, dessen Rechte verletzt wurden. Durch die Tötung hat der Kaiser den Gladiator an die Unterwelt und ihre Herrscher der Finsternis ausgeliefert, die ihn als Sklaven in ihr Reich aufnehmen, der zwar weiterleben darf, aber in einer "verdunkelten" Weise (wie es die Seelen der Unterwelt wahrnehmen), bis er abbezahlt ist. Indem er Faustina mit diesem Blut (sprich: Lebenskraft) tauft, behandelt er sie wie eine Mitsklavin der Unterwelt, die aber noch eine Zeit lang auf der Erde leben darf, bis auch sie in der Unterwelt abbezahlt wird. -

Um so etwas zu verstehen, muss man natürlich von den Axiomen der archaischen (primitiven und alten) Religionen ausgehen, wie sie ein gewisser W. Bede Kristensen (1867/1953) dargelegt hat (z.B. *The Meaning of Religion*,

Den Haag, 1968).-- Das ganze Geschehen ist eine Kratophanie, d.h. angewandte Dynamik.

Fruchtbarkeitsreligionen.

Dies ist einer der Namen der Sexualmagie - J.-A. Dulaure, einst Mitglied der Convention und des Conseil des Cinq Cents, veröffentlichte 1805 als rationalistisch-aufgeklärter Historiker *Les divinités génératrices (Le culte du phallus chez les anciens et les modernes)*, Verviers, 1974. Er versucht, das Christentum unter den Weltreligionen zu verorten.

"Ein Kult, der uns so fremd erscheint, ein Kult, der so weit verbreitet ist, obwohl sein Zweck heute als unsittlich empfunden wird, verdient es, untersucht zu werden (...) seine Ursprünge (...), sein Auftreten bei verschiedenen Völkern (...), seine Missbräuche" (o.c., 20).

Dulaure zitiert u.a. Herodot (-484/-425; *Historia*), wo dieser eine Genitalien-Religion abbildet: "Warum aber haben jene Figuren (*opm.--*: Phallus) das männliche Glied in einem so unrealistischen Format? Warum bewegen sich diese Frauen (*opm.--*: in Prozessionen) nur so? Dafür gibt es heilige Gründe, aber ich darf sie nicht nennen". (O.c., 27s.). Man beachte, dass die Genitalien, die feierlich verehrt wurden, die von Männern, aber auch besonders von Böcken und Stieren waren. -- Dulaure : "Die Menschen schrieben diesem geschlossenen Bild die gleiche Lebenskraft zu wie der Frühlingssonne". (O.c. 29).

Anmerkung: Diese festlich verehrten Phalus gelten im Rahmen der Axiome der Kultur der Fruchtbarkeitsreligionen als sichtbare und greifbare Repräsentationen ("Bild und Ähnlichkeit") der "genetischen" (erzeugenden) Gottheiten.

Die Verehrung der Einwohner von Mendes, einer Stadt im Nildelta, für alles, was Ziege - und - Ziege war, ging weit: "Als ich in Ägypten war, ereignete sich etwas Erstaunliches in der Gegend von Mendes: eine Ziege hat öffentlichen Geschlechtsverkehr mit einer Frau. Dieses Ereignis war allgemein bekannt". So Herodot. (o.c., 35s.).

Anmerkung: Die Ziege repräsentiert sichtbar und greifbar den männlichen Gott und die Frau die weibliche Gottheit, die in und durch diesen heiligen Ritus ihre Lebenskraft spendeten (was Dulaure sabeistisch, d.h. astrologisch interpretiert) als Wiedergutmachung für das, was die Bewohner

(und besonders die heilige Frau) getan haben ("Do ut des"). Dies, um das Glück herzustellen.

Hexerei.

J. Durand, *Les sorcières, Pont-St-Esprit*, 1990, übersieht - als zugegebenermaßen skeptischer Rationalist - den Hexenwahn im Languedoc, in den Cevennen, im Vivarais, in der Vely, in der Auvergne und in der Hochprovence zu jener Zeit - es besteht kein Zweifel: Die Hexen waren überwiegend Frauen, die irgendeine Form von Sexualmagie betrieben.

Die Hexe von Montpezat

Ein Beispiel: Eine Catherine Peyretone, "die Hexe von Montpezat", war mit übernatürlichen Fähigkeiten begabt (übrigens überwiegend böse). Sie behauptete, Geschlechtsverkehr mit dem "Schwarzen Hasen" zu haben (*Anmerkung*: eine Erscheinung des Satans). Drei Jahrzehnte lang verbreitete Katharina im Vivarais Angst und Schrecken. Am 25.09.1519 wurde sie mit schlimmen Folgen verhaftet. (O.c., 63/71).

Die Kopula, die sie beschreibt, ist eine Form des Sabbats, mit dem die Hexen beginnen - auch hier stehen die Lebenskräfte im Mittelpunkt, die von einem solchen rauschenden Ritus ausgehen.

Der Argiatanz.

Dies ist ein dritter Name für Sexualmagie - Cl. Gallini, *La danse de l'argia (Fête et guérison en Sardaigne)*, Ed. Verdier, 1988. Der Autor ist Kulturanthropologe.-- Im Mittelpunkt steht der gelegentliche Biss von Insekten (z.B. *Latrodectus tredecimguttatus*) und die Art und Weise, diese sehr schmerzhafteste Krankheit zu heilen.-- In den Axiomen der Sarden sind die argia (wörtlich: 'vielfarbig') "böse Seelen".

Diese Verstorbenen lebten auf die eine oder andere Weise skrupellos. Sie bewohnten (so sagen die beteiligten Gläubigen) den Käfer. Wer von ihm gebissen wird, braucht einen Ritus, der die böse Seele dazu bringt, loszulassen - durch Drohungen und auch durch wohlwollende Gesten und Worte.

Anmerkung: Durch das Insekt und den Biss zielt die böse Seele auf die Lebenskraft der gebissenen Person und ihr Lebenszentrum. Das Insekt ist somit die sichtbare und greifbare Manifestation dieser bösen Seele. -

Ein altes griechisches heiliges Sprichwort (ein Axiom) besagt: "Ho trosas iasetai" (Derjenige, der die Krankheit verursacht hat, wird sie erlösen). Dieses

Sprichwort gilt bei uns immer noch - zumindest bis in die 1960er Jahre. Der Arzt kann den biologischen Aspekt behandeln, nicht aber den heiligen, d.h. die Wiederherstellung der Lebenskraft.

In einem Klagelied heißt es: "Diese Argia hat euch alle heimgesucht, aber sie ist die 'Mera', die Herrscherin". "Die Argia, die Herrscherin der Krankheit, aber auch des (*opm.*: heilenden) Tanzes, dringt in die Umgebung ein und verdichtet sie zu einem Ritus, der das einzige Mittel ist, sie unschädlich zu machen". (O.c., 35).

In o.c., 167/181 (*Sexe, rire et jeu d'inversions*), reflektiert der Autor über die Ähnlichkeit mit einem Karneval: erotische Lieder und rituelle Obszönitäten stellen die Kopula auf die eine oder andere Weise dar. Wenn nötig - um die Argia zu überzeugen - werden die Handlungen (den Kranken mit dem Fuß berühren, über den Kranken springen) vom Heben des Rocks begleitet, um das Geschlecht zu zeigen, oder von der Entblößung der Brüste. So o.c. 177s. -- Dies, bis der Kranke plötzlich in schallendes Gelächter ausbricht und sich als geheilt meldet.

Anmerkung: Der Argia-Ritus ist synkretistisch: Er ist heidnisch, aber mit einer christlichen Oberschicht.

Kult der Muttergöttin .

C. J. Bleeker, *The Mother Goddess in Antiquity*, Den Haag; 1960, 126/136 (*Lakshmi und Kali*), spricht von der zeitgenössischen Verehrung der Muttergöttin, die in Indien "bis heute ein wesentlicher Bestandteil der Volksreligion ist" (o.c., 126).

Indien hat eine Trinität - keine Trinität (sagt Bleeker) - von Hauptgöttern, nämlich Brahma, Shiva, Vishnu. Nun, Shiva hat als Shakti Kali, die mit ihrer Magie Lebenskraft (Harmonie der Gegensätze) verleiht und vernichtet, eins mit Shiva. Sie trägt viele Namen, so: 'Durga' (Erhabene) oder z.B. noch 'Kumari' (Jungfrau).

In ähnlicher Weise hat z.B. Vishnu als seine Gefährtin Lakshmi als die Energie des Gottes. "Die Shakti repräsentiert die schöpferische Kraft, -- magisch, erotisch, spirituell,-- als Einfluss der Gottheit, der auf die Welt ausstrahlt. (...) Viele Götter haben eine Shakti als Gefährtin" (O.c., 130v.).-

Anmerkung: Inzwischen scheint es sogar in unserem Westen so zu sein, dass Paare dieser "Gott/Shakti"-Dualität in einer Art erotischer Religion frönen.

Die Kumari.

Im Gefolge des Hinduismus gibt es in Nepal eine spezifische politische Theologie. -- M.-G. Boulanger, *Le regard de la kumari (Le secret des enfants-dieux du Népal)*, Paris, 2001, versucht, diese geheime Herrschaft der Göttin zu enthüllen. Die Kumari ist ein sehr kleines Mädchen, in dem die Shakti Durga-Kali durch ein geheimnisvolles Ritual sichtbar und spürbar wird. Von da an ist dieses Mädchen mit dem strengen Blick, der einen durchdringt, die okkulte Lebenskraft der herrschenden Monarchin.

Ein Mythos aus Südindien drückt es so aus: "(...). Sie hat tausend Arme, tausend Köpfe. Sie setzt sich selbst auf den Thron. Sie ist wütend. Der Monarch gibt ihr alkoholische Getränke, Aufputzmittel und verschiedene Fleischsorten. Die Shakti trinkt und ist bereit, dem Monarchen zu helfen".

Notiz. Shakti ist hier sowohl die große Göttin, die in dem Mädchen gegenwärtig ist, als auch das Mädchen selbst als das gegenwärtige Gerüst dieser großen Göttin, der Devi. Nach Ansicht des Autors hat das Siedlungsritual eine klare erotische Ausrichtung. Das würde ganz im Einklang mit dem Hinduismus stehen. Ganz zu schweigen von der tibetischen Religionsform, die hier ebenfalls bekannt ist. Die weibliche Energie ist offenbar auch hier in Nepal zentral.

So viel zu ein paar Beispielen. Die Liste ist bei weitem nicht vollständig, aber sie gibt eine Vorstellung davon, was erotische Magie sein könnte.

Biblische Offenbarung zu diesem Thema.

Der Bibel und insbesondere dem Christentum wird vorgeworfen, die Naturreligionen auszugrenzen. Gehen wir - ganz kurz, zu kurz - auf diesen Aspekt ein.

Der semitische Baal-Kult.

Dieser ist der Bibel sehr gut bekannt. Das Wesen des Gottes Baal wird durch seine Vereinigung mit Aschera (auch Astarte) definiert - *Recht. 3:7; 1 Kon. 15: 10/15; 2 Kon. 3:7* - sowie - und gerade deshalb - durch seine in den Wetterphänomenen und der Fruchtbarkeit enthaltene Lebenskraft - selbst ein König Salomo hielt an Astarte, der Gottheit der Sidonier, fest. (...). Er tat, was Jahwe nicht gutheißen kann." (*1 Könige 11: 5*).

Höhe der Angebote.

2 Könige 23:4vv.-- Dies zeigt, dass unter abtrünnigen Herrschern das alte Heidentum - mit Baal und Aschera (Astarte) sowie den astrologischen Wesenheiten (Sonne, Planeten, Mond, der Rest der Himmelskörper) - blühte. Ein sehr deutlicher sexualmagischer Aspekt lautet: "Josia (der Fürst) zerschlug die heiligen Steine und hieb die heiligen Pfähle um". (2 Könige 23,14). Der geweihte Pfahl (auch 'Pranger') ist eine Art Phallus. Noch deutlicher: "Er brach die Unterkünfte der männlichen Prostituierten im Tempel ab - wo die Frauen zu Ehren Ascheras Schleier webten". (2. Könige 23,7). Diese heiligen Männer waren nichts Neues, wie 1. Könige 14,24 beweist, wo von Männern die Rede ist, die sich im Land an Opferplätzen der 'Unzucht' hingaben". Anmerkung: "Unzucht" kann sowohl heilige Sexualität als auch Abtrünnigkeit bedeuten. Siehe auch 1. Könige 22:47 - bis hierher einige Informationen.

Dämonismus.

Dass die Bibel, obwohl sie sich zu diesem Thema sehr bedeckt hält, auch die dämonische Sexualität kennt, geht aus dem Buch Tobit hervor. In Tob. 3:7 wird erwähnt, dass Sarah ihre Ehepartner durch den bösen Geist Asmodaüs verlor, bevor sie mit ihnen Geschlechtsverkehr hatte. In Tob. 6:15 heißt es, dass der Dämon in Sarah "verliebt" ist, aber in jedem Menschen auf der Erde einen Rivalen sieht, den es zu töten gilt.

In scheinbar "mythischer" Sprache wird etwas Ähnliches in Genesis 6: 1/7 erwähnt: "Söhne Gottes" (gemeint sind hohe, scheinbar dämonische Geister) "verlassen ihren himmlischen Wohnsitz" (Jud. 6) und "wählten sich aus den Töchtern der Menschen - die schön waren - jeder eine Frau und verkehrten mit ihnen".

In diesem Zusammenhang formuliert der geweihte Schreiber ein biblisch fundamentales Paar "Fleisch/Geist", sprich: natürliche Lebenskraft/überirdische Lebenskraft. In Bezug auf den sexuellen "Sündenfall" der Engel sagt Jahwe: "Dass mein Geist nicht unbegrenzt vom Menschen gedemütigt wird, da er Fleisch ist".

Notiz. Genesis 19,1/11 spricht von Menschen, die sich in ihrer sexuellen Wut sogar an Engel heranwagen. Was Jud. 7 zusammen mit der Sünde der Gottessöhne in 1. Mose 6,1vv erwähnt: beide Formen des Fehlverhaltens gipfeln in "tiefster Finsternis" und "der Strafe eines ewigen Feuers".

Wir zitieren dies, um ein Gefühl dafür zu vermitteln, wie streng die Bibel aus irgendeinem Grund mit Sexualität umgeht, die mit hohen Geistern - Engeln - in Verbindung gebracht wird.-- Man lese *Luc 17:26/27 und 17:29/30* (Jesu Aussage) in diesem Zusammenhang.

Der biblische Standpunkt ist jedoch nicht so einfach. Das wird sehr deutlich in *Weisheit 12vv*, wo Gottes Gnade überdeutlich wird, z.B. seine "Liebe zu allem, was menschlich ist" ("Philanthropie"). Diese "Pflicht zur Menschlichkeit" gilt auch für die Auswüchse des Heidentums (wie schwarze Magie, Kinderopfer, Sexualreligion), deren Wesen - biblisch gesprochen - die "Götzen" sind, sprich: die hohen dämonischen Geister.

"Die Anbetung abscheulicher Götzen ist der Anfang, die Ursache und das Ende allen Übels" (*Weish 14,27*). - "Doch auch weil sie Menschen waren, hast Du sie gnädig behandelt" (*Weish 12,8*). "Denn du zeigst deine Macht nur, wenn man deine Allmacht anzweifelt, und du strafst nur die, die sie kennen und sich dennoch zu viel zutrauen" (*Weish 12,17*).

Dass dies so ist, beweist der Abstieg Jesu "in die Hölle", d.h. in den Bereich der Entschlafenen, wie *1 Petr 3,18/22* (vgl. *2 Petr 2,4/10*) erklärt: "Jesus ging im Geist (der Auferstehung), um auch den Geistern im Kerker (*d.h. in der Unterwelt*) die Frohe Botschaft zu verkünden" (*1 Petr 3,19*).

Der neutestamentliche Grund ist klar: Jesus fasst sowohl himmlische als auch irdische (und offenbar auch unterirdische) Wesen zusammen, wie *Ephes. 1:11* sagt. Wie auch die gesamte Theologie des Irenäus von Lyon (130/208) behauptet (vgl. *B. Sesboué, Tout récapituler dans le Christ (Christologie et sotériologie d' Irénée de Lyon)*, Paris, 2000), womit wir sehr weit von den Behandlungsmethoden der Inquisition entfernt sind.

Der objektive Grund.

Die Vergebung von nicht herausforderndem Verhalten verhindert nicht, dass die Sexualmagie als Ebene der Lebenskraft minderwertig ist.-- Jesus in einem nächtlichen Gespräch mit dem Pharisäer Nikodemus: "Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht schauen. (...). Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen." (Notiz.-- Geist ist übernatürliche Lebenskraft).

Denn alles, was aus Fleisch geboren ist (*wohlgemerkt* - Leben, dem genau diese übernatürliche Lebenskraft fehlt), ist Fleisch; alles, was aus Geist geboren ist, ist Geist (...)" (*Johannes 3,3/7*). Mit anderen Worten: Die Energien,

mit denen die Sexualmagie arbeitet, zeigen mit der Zeit, dass sie den Herausforderungen der Welt nicht gewachsen sind, so gut sie auch gemeint sein mögen.

S. Paulus sagt es klar und deutlich: "Täuscht euch nicht: Gott lässt sich nicht spotten! Was der Mensch sät, das wird er auch ernten: Wer in das Fleisch sät, der wird das Verderben des Fleisches ernten; wer aber in den Geist sät, der wird das ewige Leben (in Gottes Freundschaft) des Geistes ernten" (*Gal 6,7/8*).

Diese Zerstörung kann sehr subtil sein, wenn man sich auf Sexualmagie einlässt: Man beginnt in einem eher manischen Zustand, der sich allmählich (und unmerklich) in sein Gegenteil verkehrt; man ist zunächst bei klarem Verstand, um im Laufe der Zeit manchmal unmerkliche Formen des Wahnsinns an den Tag zu legen, vor allem, wenn das Alter die Fähigkeit, die Aufgaben des Lebens zu bewältigen, schwächt. Ganz zu schweigen von den unvorstellbaren Komplikationen beim Verkehr mit dem anderen Geschlecht.

Nach *Weisheit 11:16* ist dies eine immanente Sanktion ("um sie zu lehren, dass man bestraft wird, wenn man Unrecht tut"), eine immanente Sanktion, die einer Lebenskraft, die "Fleisch" ist, eigen ist. In diesem Sinne sind *Wijsh. 12:1* und *12:10* und *12:20* Gottes Handeln mit Maß, um Zeit zur Umkehr zu geben.

Vor diesem Hintergrund versteht man *Lukas 20,34/36*: "Die Kinder dieser Welt (*d.h.* die, die nur vom 'Fleisch' leben) heiraten und werden verheiratet. Diejenigen aber, die für würdig befunden werden, an (...) der Auferstehung von den Toten teilzunehmen, werden weder heiraten noch sich verheiraten lassen. Denn sie können nicht sterben, weil sie den Engeln gleich sind und - als Kinder der Auferstehung - auch Kinder Gottes; - "Kind von" bedeutet "aus der gleichen Art von Lebenskraft lebend". Das auferstandene Leben, Ergebnis des Geistes Gottes (übernatürliche Lebenskraft), lässt die Sexualität zurück, -- nicht weil sie schlecht ist, sondern weil sie typischerweise aus einer Lebenskraftstufe stammt, die es letztlich nicht schafft.

Die große Tradition leitet aus einem Text wie dem des Lukas ab, dass das jungfräuliche Leben eine Form des auferstandenen Lebens schon hier auf der Erde sein kann. Zumindest, wenn man damit umgehen kann. -- Vor dem Hintergrund der radikalen Kritik der Bibel an der Sexualität (vor allem in ihren magischen Formen) wird auch deutlicher, warum Maria, die Mutter Jesu, ausgerechnet eine jungfräuliche Mutter sein musste. Schließlich setzt Jesus

die Zeit des Lebens aus Gottes "Geist", indem er auf eine andere Weise empfangen und geboren wurde. Er wurde "unbefleckt empfangen (verstanden: aus Gottes Geist), genau wie seine Mutter. Er wird daher "der neue Adam" genannt, der Beginn einer neuen Menschheit.

Text 1 : Die Hexe von Montpezat

Anmerkung: Wir geben im Folgenden auch den Text über "die Hexe von Montpezat" wieder, wie er in dem Buch "De Homo Religiosus", 11.3.1, erwähnt wird.

Der Menschenfresser von Montpezat

Beratung, immer noch zum Thema "höhere" Wesen und Sexualität, J. Durand ein skeptischer Historiker. ¹Er schreibt in *Les Sorcières* (Die Hexen) über eine gewisse Catherine, die nach den Dokumenten der Inquisition "L'ogresse de Montpezat" genannt wurde. Ein Titel, der sich auf Rituale bezieht, bei denen man sich die zarte Lebenskraft von Säuglingen aneignet, auch wenn es sich nicht um einen Hexensabbat handelt. Montpezat befindet sich nördlich von Thueyts (Ardèche), im Vivarais.

Geben Sie uns noch einmal, was Durand darüber schreibt. Katharina, die voller Groll gegen alle ist, ist auf der Suche nach Heilkräutern. Diesmal hat sie es auf Champalbert, ihren Nachbarn, abgesehen. Auf dem Col du Villaret sieht sie plötzlich einen schwarzen Hasen, der ihr den Weg versperrt. Er hat seine langen Ohren aufgespitzt und schaut sie aufmerksam an. Nach Katharinas Meinung ist es die Erscheinung eines bösen Dämons. Er spricht sie an. "Katharina, du hast etwas gegen deinen Nachbarn. Ich werde dir ein Pulver geben, mit dem du sein Vieh töten kannst. Tu, was ich dir sage. Wenn du den Beweis für meine Macht hast, kehre hierher zurück".

Catherine tut, was man ihr sagt. Eine Woche später trifft sie den "Hasen" wieder: "Katharina, wenn du dich von Gott abwendest der dich in der Taufe neu gemacht hat, abschwörst und mich, Barraban, zum Herrn nimmst, werde ich dich zu einer reichen Frau machen und dich an deinen Feinden rächen lassen". Sie willigt ein, zeichnet ein Kreuz auf die Erde und zertritt es mit ihren Füßen. Der Pakt ist besiegelt. Der "Hase" verlangt von ihr unter anderem die Entweihung einer Hostie, die sie inmitten des Friedhofs wieder ausspucken muss. Sie verspricht, dies zu tun. Daraufhin verwandelt sich der "Hase" in einen Dämon mit menschlichem Aussehen. Er vollzieht den Geschlechtsverkehr mit ihr.

¹ Durand J., *Les Sorcières*, Pont - Saint - Esprit (Fr), La Mirandole, 1990, 63 / 71.

So unmöglich diese Geschichte auch erscheinen mag, Durant gibt lediglich wieder, was er in den Dokumenten der Inquisition findet. Für der Mann des Volkes bleiben Praktiken wie die Materialisierung und Entmaterialisierung (4.3.2.: der gestohlene Ring), insbesondere wenn es sich um tierische Formen handelt, eine schwer verdauliche Sache. Magier, die mit solchen Praktiken vertraut sind, sagen, dass Katharina aufgrund des Geschlechtsverkehrs mit Barraban okkultistisch gesehen von da an eine Hexe im negativen Sinne des Wortes ist. Auch hier gilt die "incarnatio dei, hominis deificatio" (4.1.). Der Dämon, der menschlich wird und mit Cathérine verkehrt, lässt sie durch den feinstofflichen Seelentausch an seinen dämonischen Eigenschaften teilhaben. Erinnern wir uns daran, dass sich im Moment des Orgasmus die Auren der beiden Partner zu einer einzigen Aura vereinen, so dass beide "Liebenden" ineinander existieren und beide in der partikulären Welt ein einziges Wesen darstellen. Dies führt natürlich zu einem Austausch von feinstofflichen Energien und Charaktereigenschaften.

"Du sollst nie wieder einem Mann gehören"..

Durand fährt fort. Nach dem "Liebesspiel" nimmt der Dämon wieder die Gestalt eines "Hasen" an. Er schließt mit den Worten: "Jetzt gehörst du mir mit deinem Körper, aber auch mit deiner Seele. Körperlich sollst du nie wieder einem Manne gehören"..

Wir haben uns auf die Hexe Petra bezogen, die zwar mit ihrem Freund Jürgen zusammenlebt, aber sonst nichts mit ihm zu tun hat. Hexen, die an einem Sabbat teilnehmen, behaupten, dass sie eine Form von Sex erleben, die viel intensiver ist als das, was ein normaler Mann ihnen bieten kann. Und dass sie deshalb den Sex mit "irdischen" Männern meiden.

Man beachte auch, dass mantisch begabte Menschen sagen, dass sie in der Aura einer echten Hexe tatsächlich zart ein männliches Tier sehen, ihr Krafttier. Man kann das "Hexensein" ein wenig mit einer Form des Nahualismus vergleichen. Man kann auch sehen, dass der "Hase", Baraban, von einem sehr viel niedrigeren Ethos ist als beispielsweise die Gottheit, mit der Twadekili durch ihren Python arbeitete. Werfen wir schließlich einen Blick auf die Kultur des alten Ägypten. Viele Gemälde in den Königsgräbern und viele Skulpturen zeigen die Pharaonen zusammen mit ihrem Krafttier. Das "schwebt" direkt über ihren Köpfen. Die Pharaonen wussten, dass sie ohne die okkulte Energie ihres Krafttiers nicht regieren konnten. Diese tierische Energie enthält eine Lebenskraft, die mächtig, aber auch gefährlich

ist. Die weibliche Energie verstärkt diese im sexuellen "Spiel". Mit der Zeit kann man so sehr mit sexy Wesen aus der anderen Welt eins werden, dass man ständig in ihr lebt und zwanghaft nach ihr fragt.

Vergleichen Sie diesen Geschlechtsverkehr des "Hasen" mit Katharina mit demjenigen, den Herodot von seinem Besuch bei Mendes in Ägypten berichtet. Dort hatte ein Bock Geschlechtsverkehr mit einer Frau (10.2.1.). Das Paar "männliches Tier / 'heilige' Frau" scheint in vielen archaischen Kulturen über die Jahrhunderte hinweg ein unveränderliches Merkmal zu sein. Das männliche Tier repräsentiert ein männliches und "höheres" Wesen. Seine Lebenskraft ist also mit der der "heiligen" Frau verbunden. Man merkt auch hier die Dynamik, allerdings auf der kulturellen Ebene der heidnischen Religionen. Diese kannten im Grunde keine andere Lebenskraft als die Lebenskraft der Pflanzen (einschließlich der Pflanzengeister), der Tiere (auch mit ihren Geistern) und des Menschen. Die Menschen versuchten, mit der Flüssigkeit, die sie kannten, zurechtzukommen und die manchmal lebensbedrohlichen Gefahren der Natur zu überleben. Ein moderner Mensch und sicherlich ein bibelgläubiger Mensch mag solche Riten verachten und als dämonisch verurteilen.

Es muss jedoch daran erinnert werden, dass die biblische und vormoderne Menschheit es "nicht besser wusste". Für diese alten Kulturen war die Natur in erster Linie ein "Mysterium", eine sichtbare Präsenz von heiligen Lebenskräften und Wesen aller Art. Wenn man diese Wesen auf die richtige rituelle Weise behandelte, konnten sie gerettet werden. Um das von diesen Wesenheiten selbst begründete Übel loszuwerden, versuchte der archaische Mensch also, ihre Gunst zu erlangen. Dies geschah, indem man ihnen, die in einem Tier sichtbar werden, die Möglichkeit gab, sich zu "vergnügen". Die Frau, die sich dem sexuellen Ritual unterzog, tat dies nicht, um erotisches "Vergnügen" zu erleben (?), sondern um höhere Lebenskraft von ihrem "Partner" auf diesem magischen Terrain freizusetzen. Diese feinstoffliche Energie wurde dann zur Lösung aller möglichen Lebensprobleme, zur Abwendung von Unheil oder zur Heilung eines Menschen eingesetzt. Solche Frauen wurden in jenen Kulturen als Schicksalsverbessererinnen sehr hoch geschätzt.

Obwohl unsere nominalistische Kultur auch weiß, dass Menschen mit Tieren kommunizieren, ist der Unterschied gewaltig. In archaischen Kulturen stand dies in einem sakralen Kontext und in der Absicht, den Mitmenschen zu helfen. Nur speziell ausgebildete und eingeweihte Frauen, die eine solche Aufgabe magisch bewältigen konnten, kamen dafür in Frage.

Wer sich unvorbereitet und in einem ausschließlich profanen Rahmen auf solche Praktiken einlässt, tauscht seine Menschlichkeit teilweise gegen einen Abstieg in die Männlichkeit ein, der sich allmählich in sprunghaften und unkontrollierten Verhaltensänderungen und Besitztümern aller Art zeigen wird.

Schwarzes Fräulein

Zurück zu Catherine und ihrem "Hasen". Mit ihrer gesteigerten Energie arbeitet sie jedoch keineswegs daran, das Los ihrer Mitmenschen zu verbessern. Ganz im Gegenteil. Sie kontrolliert diese Energien nicht, sondern wird selbst von ihnen kontrolliert. Sie nimmt sogar, so die lateinische Erzählung, in ihrem resignierten Zustand an diabolischen Versammlungen teil, in denen sexuelle Orgien abgehalten werden. Es werden auch rituelle Zeremonien durchgeführt, die den kirchlichen Zeremonien ähneln, aber die gegenteiligen Absichten haben. Man spricht von so genannten "schwarzen Messen".

J. Lignières² *Les messes noires* (Schwarze Messen), sagt, dass schwarze Messen der Ritus schlechthin sind, durch den man Satan und seine Satane als die Macht, die diese Erde beherrscht, beschwört. Das unmittelbar Gewünschte ist "le succès dans l'ordre matériel" (o.c., 13). In allen schwarzen Magien spielt "ein gewisser Sexismus" eine Rolle und man spricht "höhere" und "niedere" Wesen an. Man verführt sie, indem man "ein attraktives Ambiente" schafft. Der vom Autor hervorgehobene "Sexualismus" spielt dabei eine Hauptrolle. Unter anderem durch "la nudité". Damit wird deutlich, was die Bibel aus Gründen der Vorsicht auslässt. Der Satanismus ist animalisch und kann durch Sex verführt werden. Selbst Ludwig XIV. (1638/1715), der sich le 'roi-soleil', der 'Sonnenkönig', nannte, ließ regelmäßig schwarze Messen abhalten. Siehe hierzu auch die Ausführungen zu den Initiationsgruppen (5.3.).

Fortsetzung der Geschichte von Catherine und Barraban. Letzterer sagt ihr: "Anstelle der Hostie sollst du, Katharina, das Fleisch von Kindern essen. Ich werde es dir im Rahmen der Sabbatfeierlichkeiten zukommen lassen. Damit wirst du mich ehren". Es könnte sich um die feinstoffliche Lebenskraft der Kinder handeln. Dass dieses Essen ihrer Energie Auswirkungen auf ihren biologischen Körper hat, wurde uns unter anderem durch die Vorgehensweise der Kumo-Hexen verdeutlicht (10.4.).

² Lignières J., *Les messes noires* (Die Sexualität in der Magie), Paris, Astra, 1928.

"Katharina war also mit übernatürlichen und bösen Fähigkeiten begabt, die sie nach den Regeln des schwarzen Hasen umsetzte". So die Interpretation von Durand, o.c., 67. Der Hase war in Wirklichkeit ihr Krafftier, ihr Nahual (10.2.). Darin ähnelt sie auch ein wenig den Schamanen und Schamanen, die im Gegensatz zu Katharina - zumindest nach den volkstümlichen Überlieferungen - keine Bosheit hegen. Ob diese Schamanen auch durch ein subtiles Ritual mit dem Krafftier in Verbindung stehen, ist nicht immer klar. In vielen traditionellen Heilpraktiken spielen die tierischen Lebenskräfte eine manchmal sehr entscheidende Rolle. In Nordsibirien zum Beispiel.

Katharina verbreitete jahrzehntelang Angst in der Region. Am 25.09.1519 wurde sie von der Inquisition verhaftet. Sie gestand alles. Sogar, dass man am Sabbat Kinder aß. Am 12.10.1519 wurde sie lebendig verbrannt ... nach den damaligen Sitten.

Text 2 : Der Arga-Tanz

Anmerkung: Wir geben im Folgenden auch den Text über den Argia-Tanz wieder, wie er in dem Buch "De Homo Religiosus", 11.3.1, erwähnt wird.

Ein Insekt

Bei diesen Beispielen ging es im Wesentlichen um die Absenkung der Stufe vom Menschen zum Tier. Bei Kai geht man noch einen Schritt weiter: Die Seele kann bis zu einer Insektenseele und möglicherweise sogar noch tiefer sinken.

Ch. Keysser³, *Aus dem Leben der Kaileute*, schreibt über seinen Aufenthalt bei den Kai. Das sind kleinwüchsige melanesische Pygmäen, die an der Nordostküste von Neuguinea leben. Die Seele, so die Kai, hat nach dem Tod neben ihrer Subtilität eine zweite Eigenschaft. Sie kann ihre Gestalt verändern. Auf den Tod des biologischen Körpers folgt eine andere Art von Seelentod. Die Seele des Menschen sinkt auf eine niedrigere Stufe. Sie wird zur Tierseele, dann zur Insektenseele, und wenn es sein muss, stirbt sogar diese Stufe. Diese Absenkung des Ranges oder der Stufe macht die Seele enttäuscht. Und auch wütend. Für die Kai ist der Zorn eines Verstorbenen eine der Ursachen für die Furcht vor einem Verstorbenen.

³ Keysser Ch., *Aus dem Leben der Kaileute* (in Neuhaus, Deutsch Neu Guinea), 1911.

Diese Behauptung mag absurd erscheinen, doch handelt es sich um ein weit verbreitetes Phänomen. Dies wird unter anderem von Clara Gallini belegt *La danse de l'argia*. ⁴*Fête et guérison en sardaigne* (Der Argia-Tanz, Fest und Heilung auf Sardinien). Die Autorin beschreibt einen uralten Exorzismus, der auf Sardinien noch bis ins letzte Jahrhundert existierte und im gesamten Mittelmeerraum als "Tarantismus" oder "Tarantulismus" bekannt war. Dahinter verbirgt sich der Biss einer Spinne, der "Latrodectus tredecimguttatus", der beim Menschen schmerzhaft Vergiftungen hervorruft und zudem schwer oder gar nicht zu heilen ist. Man kann versuchen, den Biss und die anschließende Entzündung medikamentös zu behandeln, was sich jedoch als weitgehend unzureichend erweist. Für die antiken Mittelmeerkulturen war klar, dass es sich dabei um mehr als ein biologisches Phänomen handelt, sondern dass es einen okkulten Hintergrund hat. Erläutern Sie kurz.

Im Volksglauben war die Spinne von einer "argia" (Plural: arge) bewohnt, ja besessen, der Seele eines Menschen, der schlecht gelebt hatte und deshalb nach dem irdischen Leben in die Unterwelt verbannt wurde. Verbittert über ihre schlechten Lebensbedingungen, gönnen solche Seelen den Menschen auf der Erde nicht das Glück, das ihnen selbst fehlt. Deshalb rächen sie sich, indem sie solche Spinnen beleben und sie dazu bringen, Menschen zu beißen. Durch diese Wunde eignen sie sich dann die Lebenskraft des Gebissenen an, die sie sonst in ihrer erbärmlichen Situation kaum finden.

Der Volksmann wusste: Wie kann man sich aus dem Griff dieser bösen Kreaturen befreien? Indem man sie besänftigt, indem man ihnen Energie gibt, und zwar die Energie, die durch Sexualität hervorgerufen wird. Die Dorfbewohner veranstalteten daraufhin karnevaleske Feste, bei denen sie viel über Sex redeten und außerdem ziemlich sexuelle und obszöne Szenen zeigten. Dies beruhigte die bösen Seelen etwas, und als sie zufrieden waren, lockerten sie teilweise und vorübergehend ihren Griff um den Kranken, der sich daraufhin scheinbar erholte. Und zwar so lange, bis die böse Seele feststellte, dass sie eine weitere Dosis zusätzlicher Energie benötigte und die Spinne dazu inspirierte, erneut jemanden zu beißen und krank zu machen. Das inzwischen so bekannte "do ut des". Man erkennt in diesem niederen und unberechenbaren Verhalten die Unberechenbarkeit der Wesenheiten der übernatürlichen Ebene. Die böse Seele verursacht zuerst die Krankheit, aber sobald sie befriedigt ist, lockert sie ihren Griff und ist gleichzeitig das

⁴ Clara Gallini *La danse de l'argia*, Fête et guérison en Sardaigne, Verdier, 1988, 225- 229 (// Ballerina variopinta, Hrsg. Liguori)

Heilmittel. Der Schriftsteller Gallini sagt sogar: "Sie ist das einzige Heilmittel".

Durch solche sexuellen Rituale - Sexualität verschmilzt und stärkt energetische Bindungen - erreicht man zwar eine vorläufige Heilung, aber nach einiger Zeit beanspruchen die Verursacher einen Teil (wenn nicht alles) der Lebenskraft des Kranken, um sich selbst energetisch zu erhalten. Denn jede Handlung - besonders dieser Art - verlangt nach der notwendigen und ausreichenden Lebenskraft. So ist der Kranke am Ende - notfalls nach seinem Tod, wenn er noch Jahrhunderte lang von der Krankheit befallen ist - schlechter dran als am Anfang. Ohne eine Berufung auf hohe trinitarische Energien ist hier keine endgültige Heilung möglich. Dies ist der Grund, warum der Episkopat in Sardinien die Argia-Vorwürfe, die - so der Autor - bis in die 1960er Jahre hinein andauerten, so zurückweist.

Text 3 : Die Kumari-Religion

Anmerkung: Wir geben im Folgenden den Text über die Kumari-Religion wieder, wie er in dem Buch "De Homo Religiosus", 11.3.2.

Die Kumari-Religion

M.S. Boulanger⁵ *Le regard de la Kumari (Der Blick der Kumari)* bringt uns die wahre und sexuelle Natur der Göttinnenreligionen näher. In Nepal ist die Kumari ein schönes, jungfräuliches und noch sehr junges Mädchen, meist zwischen drei und fünf Jahren alt. Die Kumari hat mehrere Pflichten. Sie darf niemals bluten. Das würde einen Verlust an Lebenskraft bedeuten. Aus demselben Grund darf sie auch nicht den Boden berühren. Sie muss sich fast immer im Schutz des Palastes aufhalten. Bevor ein solches Mädchen zur Kumari gewählt wird, durchläuft sie eine Reihe von uns unbekanntem magischen Ritualen. Sobald sie "zugelassen" ist, ist sie eine Vermittlerin zwischen der Göttin Taleju Bhavani, die die Göttin Shiva repräsentiert, und dem regierenden König. Man stelle sich das einmal vor: Ein König in Nepal regiert heute nur, wenn ein kleines Mädchen eine Muttergöttin von hohem Rang präsentiert. Das bedeutet, dass das, was wir "das Heilige" nennen, dennoch Aspekte hat, die für unser westliches Denken sehr schwer zu verstehen sind. Diese Kumari bleibt im königlichen Palast bis zu dem Tag, an dem sie ihre erste Periode bekommt. Bis dahin empfängt sie die weibliche feinstoffliche Lebensenergie von der Göttin und gibt sie an den König weiter. Auf diese Weise erhält der Monarch die zum Regieren notwendigen außerirdischen Kräfte. Man kann das ein wenig mit Abishag und König David

⁵ M.S. Boulanger *Le regard de la Kumari (Le monde secret des enfants - dieux du Népal)*, Paris, 2001, 196.

vergleichen (1.4.3.). Bei großen religiösen Anlässen wird die Kumari in einer Sänfte durch die Hauptstadt Kathmandu getragen.

Frau Boulanger fährt fort: "Die Kumari verkörpert den Tantrismus in einer weiblichen Gestalt. Sie wird von einer Kraft beseelt, die sowohl gefürchtet als auch mit Ehrfurcht behandelt wird. Es ist die kreative und dekonstruktive Energie, die die Welt regiert. Eine Kraft, die die Welt erschafft, aber auch die Welt zu zerstören droht".

C. Regmi-Jagadish⁶, *The Kumari of Kathmandu* (Die Kumari von Kathmandu), sagt: "Der endgültige Zweck der Verehrung einer jungen Jungfrau ist nicht abgeschlossen, aber es scheint, dass die Verehrer nach der Verehrung Geschlechtsverkehr mit diesen Mädchen haben mussten." Boulanger fügt hinzu: "In Indien waren die devadasi, die Tempelprostituierten, dafür bekannt, dass sie die Gunst der Götter aus denselben Gründen für die hohen Kasten, die sie ausnutzten, erlangten. Dies läuft parallel zu den Kumaris; die rechten Brahmanen betrachteten sie fast als Ausgestoßene und gleichzeitig wurden sie als Göttinnen verehrt, sogar von Königen (o.c., 203)." Die Urgöttin drückt sich also in einer Vielzahl von "Funktionen", von energievorschiebenden Eingriffen in das Universum aus. Dazu gehört dann auch die sakralisierte Prostitution, durch die Göttinnen begünstigt werden. In letzter Zeit hört man viel Kritik an der unnatürlichen Lebensweise solcher Kumari-Kinder. Sie werden verehrt und verwöhnt, aber Jahre später, wenn sie ihre erste Periode haben, wieder in ihr Elternhaus zurückgeschickt. Während dieser ganzen Zeit gehen sie nicht zur Schule. In diesen Kulturen wagt man es nicht, die Gottheit, die sie "bewohnt", auf mögliche Schwächen hinzuweisen und darauf, wie sie sich entwickeln sollte.

Aus einer nominalistischen Lebensauffassung heraus kann man sich vorstellen, dass Kulturen, die nicht die gleichen religiösen Voraussetzungen haben, von sexuellem Missbrauch sprechen werden.

Damit können wir zu einem Schluss kommen, der zugleich eine Frage in sich birgt: Was hat es mit der Frau, mit ihrer Lebenskraft, mit ihrem typischen Einfluss auf sich, dass man überall auf der Welt - außer in den jüdischen, christlichen oder islamischen Religionen - die Frau, ihre Energie und ihren Einfluss als eine Art Untermauerung der typisch männlichen Heiligkeit voraussetzt? Wie bereits erwähnt, bleibt "das Heilige" für unser westliches Denken ein besonders schwieriger Begriff.

⁶ Regmi Jagadish C., Die Kumari von Kathmandu, 1991.

Text 4 : Kaiser Akihito

Dieser Text illustriert auch eine Sexualität, wie wir sie heute noch in einer nichtbiblischen Religion kennen. (Homo religiosus, auch unter 11.3.2.)

Kaiser Akihito wird die Nacht mit der Sonnengöttin verbringen.

Es sei daran erinnert, dass der japanische Kaiser Hirohito (1901-1989) in seinem Land göttlichen Status genoss. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er jedoch von den Amerikanern gezwungen, auf diesen Status zu verzichten. Er war nun kein "Gott auf Erden" mehr, sondern ein einfacher Sterblicher, der sich der neuen Verfassung unterwerfen musste. Diese sah vor, dass seine Position nur noch symbolisch sein sollte. Nach einer einjährigen Trauerzeit nach seinem Tod bestieg sein Sohn Akihito im Jahr 1990 den Thron. Diese Zeremonie beinhaltete ein altes Ritual, das "Daijosai" oder das große Reisopfer. ⁷Die Zeitung "*The People*" berichtete über dieses Ereignis wie folgt.

Hochrangige Gäste aus 158 Ländern, darunter das belgische Königspaar, werden miterleben, wie Kronprinz Akihito heute (Anm.: 12. November 1990) in Tokio als 125. japanischer Kaiser den Chrysanthementhron besteigt. (...) Es ist das erste Mal, dass ein japanischer Kaiser unter dem Diktat der 1946 verkündeten modernen Verfassung an die Macht kommt. Dem Daijosai zufolge wird der neue Kaiser die Nacht allein mit der Sonnengöttin Amaterasu verbringen. Akihito wird zu Beginn des Rituals ein Bad nehmen, ein besonderes Gewand anlegen und sich zu einem Tempel im Garten des Kaiserpalastes begeben. In völliger Abgeschlossenheit wird er den achthundert Shinto-Göttern Reiswein opfern. Daraufhin "vereinigt sich der neue Kaiser geistig mit der Sonnengöttin", so die vorsichtige Formulierung von Shinto-Experten. Die weniger ehrfürchtige New York Times nennt die Dinge beim Namen und behauptet, der neue Kaiser simuliere "sexuelle Beziehungen" mit den Göttern. Doch so einfach ist das geheime Treiben vielleicht auch nicht. Aufgrund des Geheimnisses, das die 1.200 Jahre alte Zeremonie umgibt, ist nicht klar, wie sie genau funktioniert. Während der Vigil durchläuft der Thronfolger eine Metamorphose vom Mann zur Frau. In dieser Phase wird er von den Göttern geschwängert und drei Stunden vor Sonnenaufgang als Unsterblicher wiedergeboren. Der Überlieferung nach wird er dadurch selbst zu einem Gott. Dies verstößt völlig gegen die verfassungsrechtlich vorgeschriebene Trennung von Religion und Staat. Ein Regierungssprecher konnte dazu in Tokio nur erklären, dass die Regierung

⁷ Das Volk/DNG, 12/11/1990, 4.

"kein Recht hat, sich dazu zu äußern, ob der Kaiser dadurch göttliche Natur erlangt oder nicht." So viel zur Zeitung.

Bei dieser Religion geht es, wie bei der Kumari, um die nicht greifbare Kraft, die durch ein erotisches Ritual erzeugt wird. Dieses kann in Gedanken, aber auch körperlich vollzogen werden, wenn es nötig ist. Alle realen Mythologien beziehen sich auf ein Urpaar, das durch eine Form der heiligen Ehe "alles Sein" empfängt und dem König oder Kaiser die erforderliche immaterielle Energie zur Erfüllung dieser Verwaltungsaufgabe gibt oder geben sollte. In dieser Hinsicht kann man diese Rituale in gewisser Weise mit der Geschichte von der schönen Abishag und König David (1.4.3.) vergleichen. Da das ursprüngliche Paar der Kumari und des Kaisers Akihito in der äußeren Natur angesiedelt ist, gilt auch hier der dämonische Vorbehalt. Bei solchen Göttern weiß man nie...